

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postcheck IX 2988) Oesterreich (Postcheck-Konto D 111,899) und Deutschland halbj. Fr. 7.50, vierteljährlich Fr. 3.80. Das übrige Ausland halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.30. Amerika ganzj. Fr. 20.—. Postamtlich bestellt 30 Rp. Zuschlag. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Lu (Rheinthal) Tel. Nr. 73.160. Schriftleitung: Schaan, Telefon Nr. 55. Verwaltung Vaduz, Telefon Nr. 43.

Organ für amtliche Kundmachungen

Anzeigenpreise: die 1spaltige Millimeterzelle
Inland 4 Rp. 8 Rp.
Angrenz. Rheintal (Sargans bis Sennwald) 6 Rp. 12 Rp.
Übrige Schweiz 7 Rp. 14 Rp.
Ausland 8 Rp. 14 Rp.
Anzeigenannahme für das Inland und Feldkirch:
Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43;
für das Rheintal, Schweiz und übriges Ausland:
Schweizer Annoncen A.G.
St. Gallen, Tel. Nr. 35.30; und übrige Zweigstellen.

Die Regierungsumbildung im Landtag.

In der Sitzung des Landtages vom Mittwoch wurde auf Grund der Besprechung der Parteien die Regierungsumbildung vorgenommen. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat:

Regierungschef: Dr. Josef Hoop, 15 Stimmen,
Regierungschefstellvertreter: Dr. Alois Vogt, 15 Stimmen,

Ständig amtierender Regierungsrat: Landtagspräsident Hr. Ant. Frommelt, 14 St.,
Nichtständig amtierender Regierungsrat:

Arnold Hoop, Eschen, 15 Stimmen,
Regierungsratsstellvertreter: Alt-Rassler Jak. Schurte, Triesen und Eugen Meier, Mauren, mit je 15 Stimmen.

Im Anschlusse an die Regierungsumbildung gab der Landtag einhellig die Erklärung ab, an der Selbstständigkeit des Landes, an der Treue zum Fürstenhause und an den bestehenden Verträgen unentwegt festzuhalten.

Wir kommen in nächster Nummer auf den Verlauf der Sitzung noch zurück.

Unser Handel in Zahlen.

(Fortsetzung.)

In einer der letzten Ausgaben unseres Blattes haben wir die Einfuhr der Nahrungs- und Genussmittel, der Tiere, tierischer Stoffe und der Düngemittel mit einer Gesamtsumme von 2,320,000 Franken bewertet. Wir haben auch gesehen, daß wir mit Ausnahme des Fruchtes- und Gemüsemarktes und des Viehexportes in allen bisher angeführten Abschnitten der Statistik stark passiv sind. In der Einfuhr von Früchten und Gemüse vermochten wir die Einfuhr um 72,000, in der Einfuhr von Tieren um 226,000 Franken zu überflügeln. — Über auch diese beiden ordentlichen Aktivposten vermögen im Gesamtbild der Passivität unserer Handelsbilanz keine wesentliche Verschiebung zum Besseren herbeizuführen.

In den nun folgenden Posten überwiegt die Einfuhr bedeutend. An Leder und Schuhen führen wir für 167,000 Fr. ein. Interessant für den Beobachter ist jedenfalls auch ein Vergleich der Ein- und Ausfuhrposten bei Häuten und Fellen. Es ist ja bekannt, daß

die Häute wie die Felle seit längerer Zeit schon ordentlich tief stehen.

	Einfuhr	Ausfuhr
Felle	313	3200.—
Häute	125	9623.—

Wir führen also von unserem gesamten geschlachteten Vieh Häute für nur 9623 Franken aus und führen dann für Beträge, die zu dieser Ausfuhrposten an Häuten in gar keinem Verhältnisse stehen, wieder Leder und vor allem fertige Lederwaren ein. Es dünkt uns nicht recht wirtschaftlich, das eine billig wegzugeben, während wir es im verarbeiteten Zustand dann wieder teuer kaufen müssen. Wie ganz anderes wäre es, wenn der Arbeitsprozeß sich ein wenig über das Land bewegen würde, die Gerber und alle Schuhmacher würden bei weitem nicht reichen, den Bedarf zu schaffen. Der Einfuhr von 167,000 steht unter diesem Titel eine Ausfuhr von 30,000 Fr. gegenüber.

An Samen, Pflanzen und Futtermitteln führen wir für rund 50,000 Franken ein, die Ausfuhr ist 8000 Franken.

Man müßte glauben, beim Holz müßte in Liechtenstein die Einfuhr die Einfuhr doch zu halten vermögen. Das ist aber bei weitem nicht der Fall. Wir führen Holzwaren im Betrage von 175,000 Franken ein und vermögen nur 18,000 Franken in der Ausfuhr entgegenzustellen. In der Einfuhr ist eine der größten Posten Bauschreinerwaren und Bodenriemen im Betrage von rund 45,000 Fr., für Möbel und Aussteuerungen finden wir rund 50,000 Fr. in der Einfuhr verzeichnet, diesem Posten entgegen steht in der Ausfuhr als Zwergebetrag 1150 Franken. Wir verstehen nun die Subventionierung der im Inland verfertigten Brautfeuern durch die Regierung ein wenig besser. In dem Augenblicke, in dem die Anspannung im Baugewerbe nachläßt, haben unsere Schreinermeister wenig Arbeit, während für eine erkleckliche Summe fertige Möbel eingeführt werden. Schon ein wenig ein Umding, dem man im praktischen Leben weniger auf die Spur kommt, aus einer Statistik aber klar erkennen kann. Man darf sich auch freuen zu vernehmen, daß sich die Subventionierung der im Inland angefertigten Brautausstattungen im letzten Jahre in der Belegung des inländischen Arbeitsmarktes in diesem Erwerbszweig vorteilhaft ausgewirkt hat. Lichtmaschinen und Rundholz führen wir auch für 21,000 Franken ein und für nur 11,000 Fr. aus.

An Papiereinfuhr hat Liechtenstein 145,000, an Ausfuhr 90,000 Fr. auszuweisen.

Bei Spinnfleckstoffen und Konfektion übersteigt die Einfuhr die Einfuhr um ein Bedeutendes. Für Gewebe am Stück aus Baumwolle allein finden wir 1,400,000 Fr. in der Ausfuhr rubrik, 147,000 sind für Wirk- u. Es ist dem Organisationskomitee gelungen, angegeben. Die Ausfuhr unter dieser Rubrik erreicht die Ziffer 1,552,318 Fr., die Einfuhr 1,191,272 Franken. Den Hauptposten der Ausfuhr bestreiten die Industrien im Ebenholz und in Triesen. Im Betrage für die Einfuhr fällt ein bedeutender Posten auf die Konfektion.

Die Einfuhr in mineralischen Stoffen kann keine Gegenpost aufweisen. Die Einfuhr erreichte im Jahre 1936 die runde Summe von 300,000 Franken. Kohlen und Zement sind die beiden Hauptposten. An Steinkohle, an Koks und Briquets führen wir für 91,000 Fr. und Zement für 88,000 Fr. ein. Backsteine wurden für 82,000 und Dachziegel für 62,000 Fr. eingeführt.

Im Abschnitte Ton, Steinzeug und Töpferwaren erreicht die Einfuhr die Höhe von Fr. 198,000 und die Ausfuhr eine solche von Fr. 60,000. Auf Töpferwaren und Keramik aus der Fabrik des Eugen Schädler, Mendeln, gehen Waren für 58,000 Fr. ab. Glas führen wir im Jahre etwa für 27,000 Fr. und Eisen für rund 275,000 Fr. ein. Der letztere Betrag erscheint einem im Augenblicke etwas hoch gegriffen. Wenn wir aber die einzelnen Posten ansehen und die Bautätigkeit im Lande in Berücksichtigung ziehen, so wird uns das Anwachsen der Posten zu einer solchen Summe eingeführter Eisenwaren klar. Wir finden an Beschlägen allein 25,000, für Röhren 33,000 Franken verzeichnet. An Nägeln und Nieten brauchen wir im Jahre 1936 die Summe von 15,000 Franken.

Wesentlich geringer sind dann die Ausgaben für andere Metalle. Wir gaben aus für Kupfer 28,000, für Blei 13,000, für Zink 2456, für Zinn 10,480, für Aluminium 9456, für Nickel 302 und für edle Metalle 8500 Franken. Die Ausfuhr an Edelmetallen ist mit 30,000 Fr. bewertet.

Die Posten unter Metalle sind für uns alle gänzlich passiv, einzig für Röhren und Röhrenverbindungsstücke finden wir in der Ausfuhr 38,000 Fr. verzeichnet. (Fortf. folgt.)

Der Besuch der Mustermesse ist geschäftliche Notwendigkeit!

Es ist nicht die Messeleitung, die diese Feststellung macht. Es ist die Schweizer Fachpresse, die zu diesem für die Aussteller wie

für die Mustermesse gleich ehrenvollen Urteil kommt:

Der „Organisator“ in Zürich schreibt: „Noch jeder Kaufmann hat zugestanden, daß der Tag des Besuches und die aufgemendeten geringen Kosten sich gelohnt haben, daß man bereichert von der Messe nach Hause geht. Wir sind auch der Ansicht, daß sich der Besuch für die Angestellten eines jeden Unternehmens lohnt, daß also das Geschäft die dazu benötigte Freizeit und das Reisegeld zur Verfügung stellen soll. Diese Ausgabe, ein winziger Bruchteil unserer Spesen, macht sich bezahlt!“

Fürstentum Liechtenstein

Schaanwald. Silberne Hochzeit.

Heute Donnerstag feiern Arbeitsamtsverwalter Gebhard Walser und seine Frau Elisabeth, geb. Matt, im Kreise der Familie das Fest der Silbernen Hochzeit. Der glückliche Ehebund ist mit fünf wackeren Kindern gesegnet. Wir freuen uns, das feiernde Paar bei diesem Anlasse von Herzen beglückwünschen zu können und münchschen Gottes reichsten Segen auf den weiteren gemeinsamen Lebensweg.

Professor Anton Wiedemann †.

Das „Vorarlberger Tagblatt“ brachte in den letzten Tagen Kunde vom Hinschiede des in unserem Lande von seiner Lehrtätigkeit an der Landesschule in guter Erinnerung stehenden Prof. Anton Wiedemann. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist Prof. Wiedemann am Freitag früh in Innsbruck gestorben. Er stand im 50. Lebensjahre. Als wir uns letzten Sommer bei der Primizfeier des H. Servitenpaters Dr. Walser im Kreise fröhlicher Studenten der Rato-Bavaria nach langen Jahren in Innsbruck wieder sahen, drückten wir uns beim Abschied die Hand mit den Worten: Auf Wiedersehen in Liechtenstein! Die Vorkehrung Gottes hat anders bestimmt, nach einem schweren Darmleiden mußte Prof. Wiedemann in der Vollblüte seiner Jahre das Zeitliche segnen.

Nach dem Weltkrieg, aus dem der Verewigte als Oberleutnant zurückkehrte, setzte er seine Studien in Freiburg fort und erwarb 1922 den Doktorhut. Anstelle des beurlaubten Lehrers Prof. Gustav Schädler übernahm nun Prof. Wiedemann die Lehrtätigkeit an der Landesschule in Vaduz bis zum Jahre 1928. Mit viel Gemüt und Geschick war er diese

15 Feuilleton

Wie wir vergeben . . .

Roman von Magda Trott.

In dieser Sonntagsnachmittagsstunde wurde ein gelöstes Band aufs neue geknüpft. — Zwar vermochte der ältere der Brüder nicht ganz offen zu sprechen, er fürchtete die Entdeckungen und wagte kaum an das Vergangene zu rühren. Und Viktor, dem das Glück aus den Augen strahlte, sah nur die Zukunft vor sich, eine Zukunft hell und sonnig, eine Zeit ernster Arbeit, eine Zeit' gemeinsamen Schaffens und treuester Pflichterfüllung. Trotz des herrlichen Empfanges blieb eine Mauer bestehen, gegen die keiner anzurennen wagte, der Eine aus Furcht, dem anderen wehe zu tun, der Zweite aus Scham.

Endlich erinnerte sich der Sägemüller des geistlichen Herrn, dem er diesen Freudentag zu verdanken hatte. Er suchte ihn auf, wollte einige entschuldigende Worte sagen, aber Pfarrer Klöpfer wehrte lachend ab.

„Jetzt bleibe ich gerne noch für ein Stündchen bei Ihnen, nun wollen wir von fröhlichen Dingen reden und uns von Herzen freu-

en, daß uns dieser schöne Sonntag geschenkt wurde.

Im Laufe der Unterhaltung erzählte der Pfarrer von der Aussicht, das Sägewerk zu vergrößern, denn der Besuch des Möbelhändlers Justin bedeute sicherlich manches Gute.

Viktor Weichert hob den Kopf, „Justin“, — sagte er stinnend. „Es ist lange her, daß ich neben einem Franz Justin auf der Schulbank saß.“

„Justin ist ein Kollege unseres Vaters gewesen“, sagte der Sägemüller erklärend. „Du wirst dich kaum seiner erinnern, du warst damals noch ein Knabe. Auch Justin war in der Malchin'schen Fabrik als Buchhalter tätig.“

„Ihn kenne ich nicht, aber den Franz. — Weißt du es noch, Ludwig, wie wir uns damals in den Haaren hatten?“

„Ich weiß es“, erwiderte der Gefragte kurz. Da lief auch über das Gesicht des Jüngeren eine fliegende Röte. Das war der Anfang vom Abstieg gewesen. Er war mit Franz Justin, dem Schulkameraden, heftig aneinandergekommen. Der hatte häßliche Dinge über seinen Vater gesagt, und der temperamentvolle Viktor hatte zugeschlagen. Aus diesem kleinen Streit war ein wilder Haß zwischen den Knaben entbrannt, ein Haß, der den ungezügelt Viktor eines Tages so weit mit

fortriß, daß er mit einem Feuerhaken auf Franz einschlug, bis dieser besinnungslos liegen blieb.

„Hat der Möbelhändler Kinder?“ forschte Viktor Weichert.

„Jawohl“, sagte der Pfarrer Klöpfer, „eine liebe, liebe Tochter, die hoffentlich in Kürze auch hier in der Sägemühle ihren Einzug hält.“

Erstaunt schaute Viktor den Bruder an. — „Du bist verlobt?“

„Ich hoffe, daß es mir gelingt, Fräulein Justin zu gewinnen.“

„Der Name ruft allerdings keine angenehmen Erinnerungen in mir wach“, sagte Viktor. „Ob sie verwandte mit jenem Franz ist? Nicht, wenn ich an jenen Knaben denke, der mich damals so retzte.“

Viktors Stirn fürchte sich. „Ich werde jedenfalls nach Möglichkeit versuchen, dem einzigen Schulkameraden aus dem Wege zu gehen. Sie irren, Herr Pfarrer, der Haß aus der Kindheit bleibt häufig bestehen; er steigert sich so lange, bis man ihn gefättigt hat.“

Mit festem Druck umspannte der Pfarrer die Hand des Erregten. „Der Haß führt stets zum Abgrunde, mein junger Freund! Manah einer beging habend eine Tat, die er später tief bereute. — Wer mehr brauche ich Ihnen nicht zu sagen, Ihnen vertraue ich, — ich habe Sie lieb gewonnen, Viktor. Sie werden Ihren väterlichen Freund nicht enttäuschen!“

Schweigend senkte Viktor den Blick. „Ich meine es nicht so, Herr Pfarrer, — aber man kann nichts für sein heißes Blut, das liegt so in unserer Familie. — Es wird doch wohl besser sein, ich gehe ihm aus dem Wege.“

Als der Pfarrer am späten Abend die Sägemühle verließ, fühlte er sich nicht ganz frei. Immer wieder dachte er an den heißen, aufflammenden Blick seines Schulkamers. Gewiß, Viktor gab sich alle Mühe zur Besserung, aber ausgerottet war das viele Unkraut, das sein Herz überwuchert hatte, noch lange nicht.

Hier mußte langsam und allmählich weitergearbeitet werden, um Viktor wieder wert